

Hans Witzig

Autor(en): **O.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **63 (1958-1959)**

Heft 12

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-316862>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die Lateinschule und dem Jugendalter die Akademie. Drei praktische Grundsätze möchte Piaget über die Tore der heutigen Schule mit Goldbuchstaben schreiben:

1. Nicht mehr als vier Stunden täglichen Unterricht und daneben persönliche Beschäftigung.
2. Das Gedächtnis möglichst wenig belasten.
3. Den Unterricht den Fähigkeiten des Kindes anpassen.

Im weitern wird der *Selbsttätigkeit* des Kindes das Wort geredet, eine Selbsttätigkeit, die auf die natürlichen *Interessen* des Schülers aufgebaut sein muß: «N'entreprends pas un enseignement sans avoir bien excité d'avance le goût de l'élève!» Wie später Pestalozzi geißelt er den Verbalismus (Lirilarwesen). Zuerst die Sache, die Anschauung (heute: das Erlebnis) und dann die Bezeichnung, das Wort. Wie Pestalozzi warnt er vor Verfrühungen, auch hier dem Grundsatz der Übereinstimmung von Natur und Kind getreu: La nature attend le moment favorable. Auch dort, wo Comenius die Körperstrafe verurteilt, wirkt er ganz modern: Ermutigung, Anregung des Wettewifers, Übung der Kräfte des Guten sollen an ihre Stelle treten. Ebenso dort, wo er die völlige Gleichberechtigung der Geschlechter in der Erziehung fordert: «En vérité les femmes sont douées d'une intelligence agile qui les rend aptes à comprendre les sciences comme nous. Pour elles comme pour nous est ouverte la voie des plus hautes destinées. Souvent elles sont appelées à gouverner des Etats, à exercer la médecine ou d'autres arts utiles au genre humain.»

In einem dritten Teil setzt sich Piaget mit den weltweiten, den internationalen Tendenzen des Comenius auseinander, den Forderungen, die ihn so recht in die Nähe der Unesco rücken. Es gibt in seinem System keine sozialen oder wirtschaftlichen Schranken, keine Unterschiede der Religion, der Rasse oder der Nationalität. Sicher würde er den Kampf der Unesco gegen den Analphabetismus freudig begrüßt haben. Er, der den größten Teil seines Lebens im Exil verbringen muß, wird nicht müde, Projekte des Weltfriedens, der Zusammenarbeit der Kirchen, der Gelehrten und der Lehrer auszuarbeiten.

Piaget kommt zum Schluß, daß man Comenius nicht zu korrigieren, ihm nicht zu widersprechen braucht, um seine Aktualität festzustellen; er muß nur in die Gegenwart übersetzt werden. —

Die *Pages choisies* bringen Auszüge aus der großen Unterrichtslehre, dazu Fragmente aus wenig bekannten, zum Teil erst vor kurzem aufgefundenen Schriften des großen Pädagogen. H. St.

Hans Witzig

Dr. Hans Witzig, Zeichner, Illustrator, Maler, Bildhauer und Poet, uns Lehrerinnen hauptsächlich durch seine «Handbücher für den Unterricht» und seine so beliebten Zeichnungsbüchlein bekannt, kann am 21. September, arbeitsfreudig wie ehedem, ebenfalls seinen 70. Geburtstag feiern.

Was Hans Witzig schuf, wuchs aus der Praxis und dem steten nahen Kontakt mit Kindern aller Schulstufen heraus. Er wußte, was dem Lehrer in der Schulstube not tut, nach was der Schüler verlangt. Das brachte ihn — den geborenen Zeichner — dazu, nach den einfachsten Grundformen zu suchen, aus denen sich das Entstehende mit Leichtigkeit aufbauen läßt. Hans Witzig lehrte uns zeichnen, etwas an

der Wandtafel darstellen, aufbauen, auch diejenigen, die sich bis dahin nicht recht getraut hatten, denen das Zeichnen nicht angeboren war. Seine «*Formensprache auf der Wandtafel*» (Verlag des Schweizerischen Lehrervereins, Zürich) ist heute noch ein begehrtes Werk gleich wie die – ebenfalls im Verlag des Schweizerischen Lehrervereins erschienenen – beiden Bände «*Zeichnen in den Geschichtsstunden*». Dieselben leisten den Lehrern so gute Dienste, daß beim Erscheinen des zweiten bereits der Wunsch nach einem dritten Bande laut wurde. Hans Witzig ist Praktiker durch und durch. Er weiß aus Erfahrung, was einem im Unterricht dienen kann und stellte sein Können in vielen Stunden uneigennütziger Arbeit der Schule zur Verfügung.

Zuerst als Primarlehrer, später als Unterrichtender am Zürcher Lehrerinnen- und Kindergärtnerinnenseminar, hat Witzig den Jungen nicht nur als Lehrer, sondern auch als Mensch Wertvolles auf den Lebensweg mitgegeben. In ungezählten Zeichnungskursen für Lehrer und Lehrerinnen führte er in seine Art des Zeichnens ein. Er illustrierte Schulbücher verschiedener Kantone, unter ihnen die ebenfalls im Verlag des Schweizerischen Lehrervereins erschienene «Schweizer Fibel», schmückte Jugendbücher, Gedichtbände mit mannigfaltigen Bildern, schrieb das ausgezeichnete Werk «*Fortunatus*», das er mit selten schönen Holzschnitten versah, und schenkte der Jugend nebst einer Anzahl Bilder- und Märchenbücher die ewig jung gebliebenen Zeichnungsbüchlein, die seinen Namen weit über die Grenzen unseres Landes hinaustrugen.

Hans Witzig verfügt über einen beglückenden Humor. Er läßt ihn ganz besonders dort spielen, wo er zu den Kindern geht. Ihnen gehört seine Liebe. Daß ihm aber auch die Tragik des Lebens nicht verborgen blieb, zeigen seine erschütternden Bildwerke «*Die graue Straße*» und der «*Totentanz*». Wer seine Radierungen, Stiche, Litographien, die Ölgemälde und Aquarelle, die Plastiken sieht, die er schuf, lernt einen völlig anderen Hans Witzig kennen als denjenigen, der uns aus den Lehr- und Zeichnungsbüchern entgegentritt. Es ist der eigentliche Künstler Witzig, der in der Stille blieb. In dem, was er für uns Lehrer und die Kinder erarbeitete, stellt er seine Kunst bewußt in den Dienst der praktischen Verwendungsmöglichkeit und redete in einer klaren, einfachsten Liniensprache. Es ist etwas, das nicht jeder Künstler fertigbringt.

Wir haben Hans Witzig viel zu danken. Es möge ihm vergönnt sein, sich noch viele Jahre bester Gesundheit und Schaffenskraft zu erfreuen. Das ist unser aufrichtiger Wunsch.

O. M.

Hinweis: Die Zeichnung «*Betender Krieger*» ist im Band II «*Das Zeichnen in den Geschichtsstunden*» zu finden. Dieser kann zum Preise von Fr. 7.50, der I. Band kostet Fr. 7.—, beim Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Beckenhofstr. 31, Zürich 6, bezogen werden. Ein weiteres Werk von Hans Witzig «*Die Formensprache auf der Wandtafel*» (Fr. 5.65) ist ebenfalls in der Schriftenreihe des Schweizerischen Lehrervereins herausgekommen.



Betender Krieger
aus der
Speizer Chronik
v. D. Schilling